



Mitreisend
Alt-Bundesrat
Christoph Blocher.

... und alle hören zu



Charmant
Verkehrsministerin
Doris Leuthard.



Kernig Alt-bundeskanzler
Gerhard Schröder.



Legendär
Ex-Aussenminister
Hans-Dietrich Genscher.

Fotos: Reuters (2), DPA, Keystone

SO GEHTS → Persönliches kommt besonders gut an, und zwei Minuten sind genug, um etwas Gescheites zu sagen. Gut reden ist lernbar.

andrea trueb
@ringier.ch

Der Brautvater bringt einen Toast aus auf das glückliche Paar, die Lehrerin eröffnet den Elternabend, und der Quartiervereinspräsident spricht an der Jahresversammlung: Geredet wird viel – aber nicht jeder, der etwas zu sagen hat, erfreut damit sein Publikum. **Zu viele «Ähs», langweilige Geschichten oder schlicht und einfach eine zu lange Redezeit** bringen Zuhörer zum Verzweifeln.

«Empfehlenswert sind ein bis zwei Minuten», sagt Thomas Skipwith. «Das ist lange genug, um etwas Gescheites zu sagen, und kurz genug, um das Publikum nicht zu verlieren.» Als mehrfacher Rhetorik-Schweizer- und Europameister weiss der 44-Jährige, wovon er beziehungsweise wie man spricht. Sein Fachgebiet: Die Stegreifrede, also die Fähigkeit,

spontan über ein Thema zu sprechen.

Wichtig sei, möglichst viel zu üben, hält Skipwith in seinem «Kleinen Buch der Stegreifrede» fest. Gute Politiker oder erfolgreiche Unternehmer machten den Eindruck, wie wenn sie ohne Vorbereitung die gescheitesten Antworten geben könnten. Tatsächlich stecke hundertfache Übung dahinter: **«Er hat sozusagen Textbausteine bereit, welche er nach Belieben zusammensetzen kann.»**

Der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder, der frühere deutsche Aussenminister Hans-Dietrich Genscher, Bundesrätin Doris Leuthard, alt-Bundesrat Christoph Blocher und US-Präsident Barack Obama sind Menschen, denen Skipwith – zumindest aus

rhetorischen Gründen – gerne zugehört.

Damit eine Rede gerne gehört wird, helfen laut Skipwith folgende Tipps: **Positiv:** Lächeln wird Ihnen helfen, dass Sie sich gut fühlen und eine positive Einstellung zur Aufgabe gewinnen.

Energie: Sprechen Sie mit Engagement.

Der Erstbeste: Packen Sie den ersten Gedanken beim Schopf. Häufig führt Sie dieser auf den richtigen Weg.

Selbstbewusst: Entschuldigen Sie sich nicht. Verlieren Sie keinen Gedanken daran, wieso das Thema zu komplex, zu ungewöhnlich oder zu altmodisch ist. Vermeiden Sie Sätze wie «Ich

bin kein guter Redner» oder «Mir fällt nichts ein».

Direkt: Steigen Sie ein, ohne sich zu

bedanken. **Blickkontakt:** Versuchen Sie, die Gedanken bei den Zuschauern zu holen und nicht an der Decke oder auf dem Boden.

Besonders gut kommen persönliche Geschichten an, hat Skipwith erlebt: «Erzählen Sie ruhig, was Ihnen aus Ihrer Zeit im Studium, im Praktikum oder aus der Freizeit einfällt. Die Zuschauer wollen Sie als Person aus Fleisch und Blut erleben.»

Apropos Fleisch und Blut: Wichtig sind nebst sorgsam gewählten Worten auch die Stimme und das äussere Erscheinungsbild. So haben Untersuchungen gezeigt, dass ein Redner viel Kompetenz ausstrahlt, **wenn er grösser und schwerer ist als seine Rivalen und eine tiefere Stimme hat.** Kantige Gesichtszüge stehen ebenfalls für Glaubwürdigkeit. Diese Erkenntnisse sind in Bezug auf den eingangs erwähnten Brautvater und die Lehrerin nicht allzu pikant. Dass aber auch die Wahl von wichtigen Entscheidungsträgern wie etwa dem US-Präsidenten von Kriterien wie Stimme und Körpergrösse abhängen, stimmt schon eher nachdenklich. ●

«Das kleine Buch der Stegreifrede» von Thomas Skipwith, Verlag Descubris

ZITATE QUIZ

Wer hats gesagt?

1. «Ich habe keinen Ehemann genug gehasst, um ihm die Diamanten wiederzugeben.»

- A Liz Taylor († 2011), acht Ehen
- B Marilyn Monroe († 1962), drei Ehen
- C Madonna, zwei Ehen

2. «Der Mensch ist nicht mehr als ein Tier mit einer Meinung.»

- A Alfred Edmund Brehm († 1884), Zoologe und Schriftsteller
- B Kermit, der Frosch aus der «Muppet Show»
- C Sibylle Berg in einer Kolumne

3. «Die Jugend wäre eine schönere Zeit, wenn sie erst später im Leben käme.»

- A Liedtext der Band Tokio Hotel
- B Katharina Saalfrank, bekannt durch TV-Sendung «Die Super-Nanny»
- C Charlie Chaplin († 1977)

4. «Ich akzeptiere das Chaos. Ich bin nicht sicher, ob es mich akzeptiert.»

- A Bob Marley († 1981), Reggae-Ikone
- B Bob Dylan, lebende Folk-Legende
- C Bob der Baumann, Trickfilmfigur

5. «Es gibt heute nicht mehr Gewalt als früher. Sie wird nur öfter im Fernsehen gezeigt.»

- A Alfred Hitchcock († 1980)
- B Arnold Schwarzenegger
- C Marilyn Manson

6. «Das sicherste Mittel, arm zu bleiben, ist, ein ehrlicher Mensch zu sein.»

- A Napoleon Bonaparte († 1821), französischer Kaiser
- B Martin Luther († 1546), Reformator
- C Charles Dickens († 1870), englischer Schriftsteller

7. «Ich würde ein Kilo Hackfleisch in die Charts kriegen.»

- A Stefan Raab
- B Dieter Bohlen
- C Xavier Naidoo

Quelle: «Das Zitate-Quiz von Willi bis Brandt», Fischer-Verlag

Lösungen: 1.A, 2.C, 3.C, 4.B, 5.C, 6.A, 7.B